

fortan in der I. Klasse 5,1 Pfg., in der II. Klasse 3,1 Pfg. und in der III. Klasse 1,7 Pfg. für den Kilometer, während bei uns die I. Klasse 8 Pfg., die II. Klasse 6 Pfg. und die III. Klasse 4 Pfg. kosten. Wer also eine Vergnügungsfahrt machen will, wird erheblich billiger, z. B. Ober-Oesterreich und Tyrol, als das benachbarte Bayern bereisen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 6. Juni. Gestern Vorm. 1/2 11 Uhr wurde Herr Schuldirektor Dennhardt durch Herrn Bezirkschulinspektor Schulrath Müller feierlich in sein neues Amt eingewiesen. Die Feier, welcher außer dem Lehrerkollegium und einigen der oberen Schulklassen, Vertreter des Stadtrathes, des Schulausschusses, des Stadtverordnetencollegiums und des Kirchenvorstands bewohnten, nahm mit Gesang ihren Anfang. Nachdem Herr Bezirkschulinspektor Schulrath Müller darauf hingewiesen, wie fast genau vor 10 Jahren der frühere verdienstvolle Leiter unserer Schule, Herr Dr. Förster, in sein Amt eingewiesen worden sei, gedachte er noch einmal der Verdienste des Verstorbenen. Nachdem Redner auf die Pflichten des Verstorbenen, nachdem Redner auf die Rechte der Lehrer und des Direktors hingewiesen, wies er Herrn Direktor Dennhardt in sein neues Amt ein, ermahnte dann die Kinder zum Gehorsam gegen ihren Direktor, die Lehrer zu friedlicher und gemeinsamer Arbeit mit demselben. Nach einer von den Kindern gesungenen Motette begrüßte Herr Bürgermeister Löcher den neu Verpflichteten im Namen des Stadtrathes, Herr Oberlehrer Beutel, der bisherige interimistische Leiter unserer Schule, begrüßte ihn seitens des Lehrerkollegiums. Nachdem Herr Schuldirektor Dennhardt dem Stadtrath und dem Schulausschusse für die auf ihn gefallene Wahl seinen Dank ausgedrückt, entwickelte er sein Programm, das er als Leiter der hiesigen Schule sich gestellt. An die Inschrift auf dem Grabsteine Herders anschließend, gliederte sich dasselbe in die Theile: Licht, Liebe, Leben. In trefflicher Weise brachte er dies zur Durchführung. Nach einem von Herrn Pastor Böttich gesprochenen Gebete wurde die Einweisung mit Gesang beschlossen. Zu Ehren des neuen Direktors fand um 1 Uhr im Saale des Rathhauses ein von vielen Trinkkrügen gewürztes Mahl statt, welches recht heiter verlief.

— Schönheide, 5. Juni. Heute, Donnerstag, in der Mittagstunde ertönten durch unsere Straßen Alarmsignale für die Feuerwehren. In Neuheide war in dem Hause des früheren Kürstelhändlers Meiß Feuer ausgebrochen. Da das Haus zum größten Theil aus Holz erbaut war, so brannte es, trotz des thätigen Eingreifens der Feuerwehre von Neuheide und der Schönheider Fabrikfeuerwehre in ganz kurzer Zeit nieder. Zwei dicht neben dem abgebrannten Gebäude stehende Wohnhäuser von ebenfalls hölzerner Bauart waren durch die Hitze auch schon in Brand gesteckt worden. Das Feuer wurde jedoch durch die anwesenden Spritzen wieder gelöscht und beide Häuser erhalten, wozu vor allen Dingen der glückliche Umstand mit beigetragen hat, daß der Wind von der günstigsten Seite wehte. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts Genaueres bekannt.

— Leipzig. Zehn Personen einer Familie erkrankten am 1. Pfingstfeiertag nach dem Genuße einer aus Emden bezogenen Kalbskeule; die Krankheitssymptome: Kopfschmerz, Uebelkeit, Erbrechen, Schwindel und Durchfall, waren die Folge einer Vergiftung durch die im verdorbenen Fleische sich bildenden Zerlegungsprodukte der Eiweißkörper. Glücklicher Weise befinden sich sämtliche Erkrankte trotz der Schwere der Erkrankung wieder auf dem Wege der Genesung. Der Vergiftungsfall mahnt dringend zur Vorsicht beim Genuße von auswärtig bezogenen Fleisches, insbesondere während der Sommerszeit.

— Plauen i. B. Der Dresdener Verein zum Schutze der Thiere hat an das Königl. Sächsische Ministerium eine Eingabe gerichtet, eine Katzensteuer für das ganze Land einzuführen. Vom hohen Ministerium ist nun dem hiesigen Stadtrath eine Abschrift dieser Eingabe zur Berichterstattung zugegangen. Derselbe hat sich zwar für die Besteuerung der Katzen nicht aussprechen können, hält es aber im Interesse des Vogelschutzes für notwendig, daß die Katzen, namentlich in den Anlagen, streng verfolgt werden.

— Die Firma J. A. Hermann & Co. in Plauen, welche hauptsächlich den Export nach Amerika in Stickereien betrieb, hat am 31. Mai ihre Zahlungen eingestellt. Der Fall des Hauses hängt, wie man hört, damit zusammen, daß sich das Haus Steuerhinterziehungen für die nach Amerika ausgeführten Waaren schuldig gemacht hat, diese Steuerhinterziehungen entdeckt worden sind und von den Vereinigten Staaten eine sehr hohe Geldstrafe gefordert worden ist. Ueberdies soll aber auch das Haus bedeutende Verluste gehabt haben.

— Aue, 3. Juni. Der gestrige Tag war aus Anlaß der vom Königl. Ministerium erfolgten Genehmigung der revidirten Städteordnung für unsere Stadt ein wahrer Festtag. Die meisten Häuser prangten im Flaggen Schmucke; in früher Morgenstunde erschallten die fröhlichen Weisen der Auer Stadtkapelle durch das freundliche Auerthal.

Am Nachmittage vereinigten sich die Vertreter der Stadt, der Kirche und der befreundeten Nachbargemeinden des Auerthales, viele Vereinsvorstände, die Lehrerschaft mit der Schuljugend der oberen Klassen, die Feuerwehren u. zu einem Festzuge durch die Straßen der Stadt nach dem städtischen Schießhause, dem Festplatze. Ehe sich der Zug in Bewegung setzte, gab Bürgermeister Dr. Kreyschmar den freudigen Gefühlen der Bürgerschaft in bewegten Worten Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den König und die Staatsregierung. Der Gesang der Sachsenhymne schloß sich an die Ansprache. Am Abend leuchtete von dem Schießhausberge ein mächtiges Freudenfeuer zum Himmel empor; die Illumination wurde leider durch Regen beeinträchtigt. Bei dem veranstalteten Kommerse entrollte Bizebürgermeister Baumeister Bochmann ein lebensvolles Bild von der Entwicklung der Stadt Aue aus kleinen Anfängen heraus zu einem wichtigen Industrieorte.

— Reichenbach, 4. Juni. Der bereits gemeldete Kampf im Eisenbahnwagen zwischen zwei bayerischen Gendarmen und zwei von diesen transportirten und aneinander gefesselten Sträflingen hat sich hinter Hof zwischen den Stationen Mainroth und Mainleus abgepielt. Der Vorgang stellt sich als noch grauenhafter dar, als er schon in voriger Meldung geschildert worden war. Durch den gewaltsamen Stoß des einen Züchtlings mit den eisernen Schloßtheilen, mit denen er gefesselt war, gegen die Kelle seines Transporteurs ist eine derartige Wunde entstanden, daß die unteren Theile der Junge dadurch bloßgelegt wurden. Andererseits hat der zweite Transporteur im Zustande der Selbsthilfe seinem Gefangenen mit dem Säbel einen derart tief sitzenden Hieb in das Genick beigebracht, daß die oberen Wirbelknochen fast durchschlagen sind und der Hals bis an die Luftröhre zerschnitten ist. Alle 4 wurden in Mainleus bewußtlos und blutend im Coupé aufgefunden. Das Blut floß zur Waggonthür heraus. An dem Aufkommen eines Transporteurs, wie eines Gefangenen wird gezwweifelt.

— Roffen. Am Dienstag Mittags 1 Uhr entstand in unserer Stadt ein Schadenfeuer, welches 7 Häuser am Markt, darunter den Gasthof „zum Stern“ und die Häuser des Schnittwaarenhändlers Diege, des Bäckermeisters Lamme, des Seifensiedermeisters Müller und des Deutlermeisters Thiele, einschloß, während zwei andere Häuser niedergehauen werden mußten, um ein noch weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. Als Ursache, daß das Feuer einen derartigen bedeutenden Umfang annehmen konnte, wird großer Wassermangel bezeichnet.

— Einen schlechten Anfang mußte vorige Woche ein Brautpaar in Garsebach bei Meißn machen. Man war zur Kirche gewesen, hatte den Hochzeitsschmaus grünlich erlitten und wollte sich nun zur Ruhe begeben. Wer beschreibt aber den Schreck der Neuerwählten, als sie die Schlafstube betraten: es waren Einbrecher dagewesen und hatten die Brautbetten gestohlen, außerdem aber auch den Kleiderschrank geöffnet und aus der Rocktasche des jungen Ehemanns die baare Mitgift mitgenommen.

Ämtliche Mittheilungen aus der 6. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

Donnerstag, den 22. Mai 1890.

Anwesend 19 Stadtverordnete, entschuldigt fehlen die Herren Alfred Reichner und Emil Schubart. Von Seiten des Stadtrathes anwesend: Herr Bürgermeister Löcher.

Die Sitzung wurde vom Vortrager des Collegiums Herrn Kaufmann Richard Hertel eröffnet und ging derselbe sofort zur Tagesordnung über.

Pkt. 1) genehmigte das Collegium den Kostenanschlag zum Bau der Wiesenstraße mit der Bedingung, daß der Stadtrath unter Hinzuziehung des Bauausschusses noch mit dem mit dem Bau zu beauftragenden Unternehmer Trommer behufs Herabsetzung einiger Ansätze in seinem Anschläge verhandele.

Pkt. 2) sprach dasselbe die Armenklassen-Rechnung vom Jahre 1889 für richtig.

Pkt. 3) nahm das Collegium Kenntniß von einem Schreiben der General-Direction der Sächs. Staatsbahnlinien, die Einräumung von Grundstücken an der Bahnhofstraße betreffend und sprach nachdem die früher in dieser Angelegenheit zu Tage getretenen Bedenken nunmehr beseitigt sind seine Genehmigung zu einem diesbezüglichen Nachtrag zur Bauordnung für Eibenstock aus, nahm

Pkt. 4) unter Dankesausdruck, Kenntniß von der auf Befehl Sr. Majestät des Königs erfolgten Verleihung einer Wettinmedaille an die Stadt Eibenstock.

Pkt. 5) desgleichen von einem Schreiben der Eisenbahnverwaltung über eine bevorstehende Zugverbesserung nach Annaberg, bewilligte

Pkt. 6) 310 Mark Kosten zum Erweiterungsbau der Dönnbachbrücke bei der Unger'schen Spundbohrerei, zu welchen Kosten 150 Mark vom Staatsfiskus getragen werden.

Pkt. 7) beschloß dasselbe zum bevorstehenden Sächs. Gemeindetage in Leipzig ein Mitglied nicht abzuordnen.

Pkt. 8) dem Gesuche des Comité's für den Bau einer Eisenbahn vom Bahnhof Eibenstock um Gewährung einer Beihilfe von 300 Mark zu den Kosten der Vorarbeiten für diesen Bau wie auch der Stadtrath beschloffen zu entsprechen, beschloß.

Pkt. 9) wegen der Fortsetzung der Schleuse in der links von der oberen Forststraße nach dem Rudolph und Georgi'schen Garten abzweigenden Seitenstraße den Schleusenbau dem Vorschlage des Stadtrathes gemäß, nach welchem die Befitzer der in dieser Straße neu zu erbauenden Häuser für jedes Haus 100 Mark Beitrag zum Schleusenbau zu entrichten haben, vor sich gehen zu lassen, erklärte zu

Pkt. 10) gegen die vom Stadtrath getroffene Wahl des Rathesbedienten Wunsch in Chemnitz zum hiesigen Rathesregistrator (§ 10 des Ortsstatuts) nichts einzuwenden zu haben, nimmt

Pkt. 11) die Mittheilung der geplanten Feier zur Einweihung des Herrn Schuldirektor Dennhardt entgegen, bei welcher Gelegenheit der Herr Vortrager zur zahlreicheren Theilnahme an derselben einladet, beschloß.

Pkt. 12) insolge des häufigen Auftretens der Kreuzottern in diesem Jahre dem Stadtrath den Vorschlag zu machen, daß für jede getödtete Kreuzotter eine Prämie von 25 Pfennige gewährt werde.

Pkt. 13) beantragt Herr Dr. Ischau den jetzigen mangelhaften Zustand der Brückenstraße zu beseitigen, ebenso beantragt Herr Hannebohn Verbesserungen am Druckständer vor dem Schubart'schen Hause vorzunehmen, das Collegium beschloß dem Stadtrath beide Beschwerden zur Ermägung bez. Berücksichtigung zu überweisen und fast endlich in geheimer Sitzung auf 2 Anlagen- und Schulgeldentlastungsfälle beifällige Entschloßung. Hierauf Sitzungschluß.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

7. Juni. (Nachdruck verboten.)

Am 7. Juni 1840 starb König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, der vielgeprüfte Monarch. Sein Tod erfolgte an der Schwelle einer neuen Zeit, in die sich hineinzufinden dem edel gefinnenen, milden und hochherzigen, aber allzusehr im Fahrwasser der österreichischen, speziell Metternich'schen Politik befindlichen Könige schwer wurde. Es wird in den Geschichtswerken von Bedeutung theilweise wohl zu hart über den zweiten Theil der Regierung des Königs geurtheilt; die antirepublicanischen Maßregeln seiner Regierung, die Nichtanführung einer reichsfürstlichen Verfassung, für welche er allerdings kein Königswort gegeben, beruhen nicht auf des Königs ureigenem Willen, sondern sind auf den Rath kurzfristiger und selbst böswilliger Minister und Rathgeber zurückzuführen. Damals stand der Fürst noch viel zu einsam auf hohem Thron und die Wünsche des Volkes erreichten sein Ohr entweder gar nicht oder nur in entstellter Form und gefälschtem Inhalt. Heute ist das anders. Heute ist unser kaiserlicher Herr nicht nur stets von allem Wissenswerthen im deutschen Reiche unterrichtet, er selbst sucht sich Einblick in das Leben und Weben des Volkes zu verschaffen. Das beweisen Kaiser Wilhelm II. bisherige Regierungsmaßnahmen.

8. Juni.

Auf dem Wiener Congreß, der neben seinen tollen Lustbarkeiten und seiner zum Ernste der Zeit ganz und gar nicht passenden Vergnügungswuth noch die Zeit fand, für die Nacht der von Napoleon I. bebrängten Fürsten zu sorgen, für die Völker und deren Wünsche aber keine Zeit mehr übrig hatte, wurde am 8. Juni 1815 die deutsche Bundesakte unterzeichnet. Dieses lässliche Nachwerk Metternich'scher Staatskunst, daß das wirkliche Deutschland, zu dem Oesterreich längst nicht mehr zu rechnen war, auf mehr denn fünf Jahrzehnte in unfruchtbare, kleinliche Zustände drängte, die allen anderen Mächten, nur nicht Deutschland selbst von Vortheil waren, sollte angeblich zur Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands, der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit seiner einzelnen Staaten dienen; in Wirklichkeit diente dieser deutsche Bund, zur Stärkung Oesterreichs. Es würde hier zu weit führen, diese „Bundesakte“ genauer zu charakterisiren; Interessenten — und es ist mehr als interessant, jene Zeit zu studiren, — finden das Nöthige in jedem größeren Geschichtswerke. Interessant ist z. B. die Thatsache, daß auch Dänemark (für Holstein) und die Niederlande (für Luxemburg) zum deutschen Bunde gehörten! Eine ständige Bundesversammlung in Frankfurt a. M. wurde eingesetzt, doch hat diese Versammlung niemals etwas für das deutsche Volk und Reich, sehr Vieles aber gegen dasselbe gethan. Das einzige Gute jenes Junitages 1815 war das, daß im lieben deutschen Reiche, das natürlich trotz aller Weisheit vom und am grünen Tische im Innern und nach außen hin nur ein geographischer Begriff blieb, nunmehr anstatt der 300 selbstständigen Ländchen früherer Zeit, nur 44 solche und die größeren Staaten verblieben. Das wenigstens war immerhin ein Fortschritt.

9. Juni.

Am 9. Juni 1870 starb Charles Dickens (Woz), der berühmteste englische humoristische Schriftsteller, der Neuzeit. Es ist nicht der gewöhnliche Humor der Dugend-Schriftsteller, der sich bei Dickens findet; es ist jener wahrhaftige Humor, der gutmüthig menschliche Schwächen geißelt. Dabei sind die Werke Dickens weit entfernt von Frivolität, im Gegentheil von tiefer Sittlichkeit durchweht. Dickens, der Meister der Charakteristik, zählt namentlich in Deutschland viele Verehrer.

Bermischte Nachrichten.

— Aus dem Westen Amerikas kommt eine entsetzliche Schreckenskunde über eine furchtbare Brandkatastrophe. New-Yorker Blätter bringen spaltenlange ausführliche Berichte hierüber. In dem Ausstellungs-Gebäude in Fortworth in Texas fand anläßlich einer Sängerfahrt ein großer Ball statt, an dem die Elite der dortigen Bevölkerung, darunter auch der Sohn des Präsidenten Harrison theilnahm. Der Saal war dicht gedrängt voll und auf einer ziemlich hohen gezimmerten Estrade produzierten sich die Sänger. Da ertönten Feuerrufe. Im nächsten Momente fielen schon Funken und einzelne brennende Holztheile von dem Dache herab. Das trockne Laubwerk, die Fahnen, die Guirlanden, mit denen die Halle ausgeschmückt war, standen lichterloh in Flammen. Eine unbeschreibliche Verwirrung griff unter den Gästen Platz. Die Sänger sprangen von der Estrade herab. Andere wollten wieder in wahnsinniger Verzweiflung das Podium erklimmen. Einzelne Sänger, die beim Herabspringen gefallen waren, konnten sich nicht mehr erheben, sondern wurden förmlich zertritten. Als bald ging ein förmlicher Flammenregen auf die Besucher nieder. Brennende Fegen von den Fahnen, glühende Scheite, hell aufflackernde Festons fielen herab auf die dicht gedrängte Menge, die sich an den Ausgängen zu schier unentwirrbaren Knäueln zusammengeschoben hatte. Mitten unter diesen Menschen standen Frauen, deren Kleider in Brand gerathen waren und die jämmerlich schreien, Männer, die sich in ihrer Verzweiflung brennende Kleidungsstücke vom Leibe reißen wollten, aber die Hände nicht freibekommen konnten und wie wüthend hin und her stießen. Endlich wurden von außen mittels Vieles neue Ausgänge gemacht und der Saal konnte sich entleeren. Auf der Estrade dauerte die Verwirrung